

**Interkulturalität
Projekttag 30. April 09**

Workshop: Rollenbilder

Umgang der Geschlechter Mann und Frau im interkulturellen Kontext

Einige Zugehörigkeiten sind uns gegeben, andere wählen wir frei. Wir werden als Frau oder Mann in eine Familie geboren, in einem sozialen und kulturellen Umfeld erzogen und gebildet, wählen nach gegebenen Umständen und persönlichen Neigungen Beziehungen und schaffen neue Zugehörigkeiten, die unsere Identität und unser Wertesystem weiter prägen.

- Wir leben in einer interkulturellen Welt in der verschiedene Wertesysteme aneinander reiben
- Frau und Mann bleiben in aller Gleichberechtigung verschieden

Lernen über alle Unterschiede hinweg miteinander zu reden, einander zuhören, gegenseitiges Verstehen ermöglichen und fremde Gewohnheiten kennenlernen und auszuhalten, könnte als unser Globalziel für dieses Angebot verstanden werden. Oft sind Unterschiede zwischen Personen, ihren Funktionen und Aufgaben auch darauf ausgelegt, sich zu ergänzen. Das Gemeinsame in der gegenseitigen Ergänzung kann stark machen.

**Inhaltliche
Stichworte zu einzelnen
Themenfeldern des
Workshops**

diese Liste dient als
Anregung für die
Workshop-Leitenden und
kann selbstverständlich
ergänzt oder selektiv
benutzt werden

- **Gender / Geschlecht:** ist das gemachte Geschlecht, das historisch und kulturell gewachsen ist und verschiedene Bilder, Erwartungen und Veränderungsmöglichkeiten assoziiert
- Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht (sex)
- **Doing Gender:** Als junge Männer und junge Frauen haben wir eine Wirkung, eine Ausstrahlung bereits bevor wir etwas tun und vielleicht auch ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Daneben haben wir kulturell eingeübte, geschlechtsspezifische Handlungs- und Reaktionsmuster, die wir bewusst oder unbewusst leben
-> **Doing Gender ist die bewusste oder unbewusste Inszenierung des Geschlechtes**

Sichtbarmachen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten:

- bei Verhaltensweisen, Eigenschaften, Vorlieben, Benachteiligungen
- beim Lernen, Problemlösen, Arbeiten, Kommunizieren
- bei der Lebensplanung und in den Biografien
- bei Fähigkeiten, Qualifikationen und Leistungsverhalten
- bei gesellschaftlichen Chancen und Einschränkungen
- unterschiedliche Sozialisation von Mann und Frau
- was verletzt / was irritiert?

Sichtbarmachen von eher Männern zugeschriebenen Eigenschaften interkulturell reflektiert

Sichtbarmachen von eher Frauen zugeschriebenen Eigenschaften interkulturell reflektiert

Fokus: Familie und Beruf:

- Familienverständnis in verschiedenen Kulturen: Druck, Erwartungen, Zusammenhalt
- Wer hat wann, wo das Sagen - das letzte Wort?
- Sprachschwierigkeiten als Stolperstein für eine erfolgreiche Integration
- Welche Rolle spielt die Religion?
- Kulturelle und religiöse Besonderheiten bei bireligiösen Paaren und ihre Auswirkungen auf die Erziehung

Mainstream von der Struktur her an der Schule oder im Betrieb

Methoden

- Erwachsenenbildung
- Den Lebenslagen der Teilnehmenden entsprechend

**Interkulturalität
Projekttag 30. April 09**

Workshop: Zusammenleben von Kulturen

Fragen nach dem Woher und Wohin unseres Lebens brachten über Jahrhunderte Inhalte des Glaubens und Rituale der Religion hervor. Sie formten Wertverständnisse und prägten Kulturen. Glaubensinhalte verpflichten. Ihnen gemeinsam ist das Verständnis für das Gute, das Verlangen nach Frieden, das Prinzip Hoffnung und die Erhaltung der Schöpfung. Weltweit haben sich sehr unterschiedliche Kulturen entwickelt:

- Die schweizerische Gesetzgebung ist hierzulande die bestimmende Macht, denen sich Religionen und Kulturen unterzuordnen haben - auch oder gerade bei Widersprüchen
- Religionspraxis muss nach der schweizerischen Gesetzgebung, die Grundprinzipien von Freiheit, Gleichheit (Demokratie) und Geschwisterlichkeit (Solidarität) mittragen
- Religionspraxis soll bewahren und fördern; das Brauchtum der verschiedenen Religionen erhalten

Mit offenen Augen und Sinnen erkennen, welche Kulturen uns begegnen; das Trennende als auch das Verbindende benennen können; Lernen über alle Unterschiede hinweg miteinander zu reden, einander zuhören, gegenseitiges Verstehen ermöglichen und fremde Gewohnheiten kennenlernen und auszuhalten, könnte als unser Globalziel für dieses Angebot verstanden werden. Dazu gehört auch den Machtmissbrauch aus Gründen einer Religionszugehörigkeit aufzudecken. Das gute Miteinander und Nebeneinander ermöglicht das Erhalten von lebenswerten Bedingungen in Gesellschaft und schafft eine neue gemeinsame Kultur. Die Einladung zu einer transkulturellen Gesellschaft anzunehmen, an der alle teilhaben, egal aus welcher nationalen Kultur sie ursprünglich kommen.

**Inhaltliche
Stichworte zu einzelnen
Themenfeldern der
Workshops**

diese Liste dient als
Anregung für die
Workshop-Leitenden und
kann selbstverständlich
ergänzt werden

- Respektvoll miteinander umgehen und voneinander lernen
 - Berührungängste abbauen durch Kenntnisse über andere Kulturen und Religionsgemeinschaften
 - Wahrnehmen welche "fremden" Kulturen in der Gruppe präsent sind
 - Welche Erfahrungen werden gemacht?
 - Wie ist das für die "Einheimischen"?
 - Was verletzt / irritiert?
 - Familienverständnis in verschiedenen Kulturen: Druck, Erwartungen, Zusammenhalt
 - Wer hat wann, wo das Sagen - das letzte Wort?
 - Migrationsthemen wie Flucht und Exil: was bedeutet Heimat für die Familie im Migrationskontext - was für die anderen?
 - Sprachschwierigkeiten als Stolperstein für eine erfolgreiche Integration
 - Welche Rolle spielt Religion?
 - Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund sollen kulturelle, gesellschaftliche, politische und religiöse Besonderheiten der Schweiz wahrnehmen
- Es geht um Menschen und ihre Bedürfnisse, nicht um Ideologien!

Methoden

- Erwachsenenbildung
- Den Lebenslagen der Teilnehmenden entsprechend

**Interkulturalität
Projekttag 30. April 09**

Workshop: Umgang mit Autoritäten

In jeder grösseren Kultur gibt es Regeln, Normen und Gesetze. Und Personen, die schauen, dass diese Regeln und Gesetze eingehalten werden. Täglich begegnen wir Autoritätspersonen. Menschen die Kraft ihres Amtes, weil sie z.B. bei der Polizei oder eine Lehrpersonen sind, mit Macht und Autorität ausgestattet sind. *Andere Länder andere Sitten*, das kann heissen, dass anderswo die Inhalte der Regeln, Normen und Gesetze anders sind. Was bedeutet das für Menschen, die in der Schweiz leben? Dabei ist zu beachten:

- Die schweizerische Gesetzgebung ist hierzulande die bestimmende Macht, denen sich Religionen und Kulturen unterzuordnen haben - auch oder gerade bei Widersprüchen
- In der Schweiz herrscht Religions- und Kulturfreiheit

Mit aller Offenheit hinschauen, wie wir als Menschen **Autoritäten** begegnen, wie die persönliche Kultur uns prägt, gemeinsam das Trennende als auch das Verbindende entdecken; Lernen über Unterschiede hinweg miteinander zu reden, einander zuhören, gegenseitiges Verstehen ermöglichen und fremde Gewohnheiten kennenlernen und auszuhalten, könnte als unser Globalziel für dieses Angebot verstanden werden. Dazu gehören auch die Erwartungen der Mainstream-Kultur zu kennen, zu akzeptieren und in die eigenen kulturellen Vorstellungen zu integrieren. Die Einladung zu einer transkulturellen Gesellschaft anzunehmen, an der alle teilhaben, egal aus welcher nationalen Kultur sie ursprünglich kommen.

<p>Inhaltliche Stichworte zu einzelnen Themenfeldern der Workshops</p> <p>diese Liste dient als Anregung für die Workshop-Leitenden und kann selbstverständlich ergänzt werden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen welche "fremden" Kulturen in der Gruppe präsent sind • Welche Erfahrungen werden gemacht? • Was ist gleich / anders für die "Einheimischen"? • Was verletzt / irritiert? • Familienverständnis in verschiedenen Kulturen: Druck, Erwartungen, Zusammenhalt • Wer hat wann, wo das Sagen - das letzte Wort? • Migrationsthemen wie Flucht und Exil: was bedeutet Heimat für die Familie im Migrationskontext - was für die anderen? • Sprachschwierigkeiten als Stolperstein für eine erfolgreiche Integration • Welche Rolle spielt Religion? • Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund sollen kulturelle, gesellschaftliche, politische und religiöse Besonderheiten der Schweiz wahrnehmen • es geht um Menschen und ihre Bedürfnisse, nicht um Ideologien • Wie kann Ungerechtigkeit emotional bewältigt werden, ohne gewalttätig zu werden? • Vorurteile und ihre verletzende Wirkung aufzeigen • Wirkung von Machismo-Verhalten wahrnehmen • Werte-Orientierung in einer multikulturellen Schweiz • Machtinteressen und Machtmissbrauch am Arbeitsplatz • Was sind meine Rechte? • Wo, wie kann ich Hilfe holen?
<p>Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenenbildung • Den Lebenslagen der Teilnehmenden entsprechend

**Interkulturalität
Projekttag 30. April 09**

Workshop: Stress mit Konflikten / Gewalt überwinden

"Wenn ich heftigen Stress habe, z.B. Beziehungsstress, bin ich nicht mehr frei - frei zum Denken, frei zum Lernen - da ist mein Körper im "Ausnahmestand" und reagiert oft nach alt eingeübten Mustern (Skript)..." Gerade im interkulturellen Kontext geraten Menschen oft in Stress und Stress ist "ansteckend". Im Beziehungsstress werden Vorurteile zementiert, wird undifferenziert kommuniziert, Menschen werden verbal und brachial verletzt - die Angst und manchmal die verletzte Ehre ist die treibende Kraft.

- Was mindert den Stress? - Was löst den Konflikt?

Mit wachem Kopf, offenen Augen und Sinnen wahrnehmen, was stresst und was entspannt. Bewusste Handlungskompetenzen lernen, die deeskalierend wirken. Lernen über Unterschiede hinweg miteinander zu reden, einander zuhören, gegenseitiges Verstehen ermöglichen und fremde Gewohnheiten kennen lernen und auszuhalten, könnte als unser Globalziel für dieses Angebot verstanden werden. Dazu gehören auch die Erwartungen der Mainstream-Kultur zu kennen, zu akzeptieren und in die eigenen kulturellen Vorstellungen zu integrieren. Die Einladung zu einer transkulturellen Gesellschaft anzunehmen, an der alle teilhaben, egal aus welcher nationalen Kultur sie ursprünglich kommen.

<p>Inhaltliche Stichworte zu einzelnen Themenfeldern der Workshops</p> <p>diese Liste dient als Anregung für die Workshop-Leitenden und kann selbstverständlich ergänzt werden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was stresst mich? (Stressthemen) • Was sind meine Konfliktfallen? • Was löst bei mir den "Trigger" aus (Reizpunkt zur Aggression)? • Erzählen von gelingenden Beispielen, die entspannend oder konfliktlösend erlebt wurden. • Erfolgreiche Handlungen und Strategien im Umgang mit Stress und Konflikten sammeln und aufzeigen <p>Verschiedene Definitionen von Gewalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtssicht • personale Gewalt: Blickwinkel der Täter – Blickwinkel der Opfer • strukturelle Gewalt • symbolische Gewalt <p>Gewalttaten und mediale Aufmerksamkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • sinkende Toleranz gegenüber alltäglicher Gewalt? • Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung • Provokation durch Gewaltposen? • Attraktion von Cliquen und ihr Einfluss auf das Gewaltverhalten <p>Generationen und Gewaltwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • schneller Wechsel der Jugendkulturen erzeugt Spannungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen • Zivilcourage: was heisst das?
<p>Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenenbildung • Den Lebenslagen der Teilnehmenden entsprechend

**Interkulturalität
Projekttag 30. April 09**

Selbstbild erkennen - Selbstwert einschätzen

Im interkulturellen Kontext können Selbstbilder und die eigene Wahrnehmung über das Mass der innerkulturellen Unterschiede verschieden sein. Ebenso die Einschätzung des Selbstwertes in unterschiedlichen kulturellen Massstäben.

- Woran orientiere ich mich?
- Was habe ich auf meiner persönlichen erlebnis- und kulturellgeprägten "Festplatte - CD-Rom"?

Mit wachem Kopf, offenen Augen und Sinnen wahrnehmen, was mein Selbstbild prägt. Lernen über alle kulturellen Unterschiede hinweg sich selber zu positionieren. Selbstbewusst mit anderen zu reden, einander zuhören, gegenseitiges Verstehen ermöglichen und fremde Gewohnheiten kennen lernen und auszuhalten, könnte als unser Globalziel für dieses Angebot verstanden werden. Dazu gehören auch die Erwartungen der Mainstream-Kultur zu kennen, zu akzeptieren und in die eigenen kulturellen Vorstellungen zu integrieren. Die Einladung zu einer transkulturellen Gesellschaft anzunehmen, an der alle teilhaben, egal aus welcher nationalen Kultur sie ursprünglich kommen.

<p>Inhaltliche Stichworte zu einzelnen Themenfeldern der Workshops</p> <p>diese Liste dient als Anregung für die Workshop-Leitenden und kann selbstverständlich ergänzt werden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Worauf bin ich stolz - was macht mich stolz...? • Was alles macht mich aus? • Was macht mich stark? • Was gibt mir Mut? • Was verunsichert mich? • Wovor habe ich Angst? • Was habe ich über mich auf meiner "Festplatte - CD-Rom" • Was habe ich über andere auf meiner "Festplatte - CD-Rom" • Was sind meine Vorbilder? • Was sind meine Ziele und wie vertragen die sich mit meiner "CD-Rom"? • Welche Rolle spielt meine Kultur, Identität, meine Gewohnheiten...? • Wo ecke ich mit einer ganz eigenen Art in meiner Kultur oder der Mainstream-Kultur an? • Was nehme ich aus meiner Herkunftskultur bewusst mit? • Was lasse ich aus meiner Herkunftskultur bewusst zurück und lebe mein eigenes Leben?
<p>Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenenbildung • Den Lebenslagen der Teilnehmenden entsprechend • Eventuell im Rollenspiel Themen aufnehmen